

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.65 M.,
durch die Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pf.

Regelmäßige Zeitungsbeilagen:
wöchentlich einmal: Sonntagsblatt,
jährlich zweimal: Jahrsplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Kärtchenverzeichnis.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 202.

Montabaur, Freitag, den 24. Dezember 1915.

48. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium und viele andere Behörden werden nach wie vor fortgesetzt mit Gesuchen um Kriegs-familien-Unterstützung und Beschwerden darüber, behehelligt. Ich verweise auf meine frühere Bekanntmachung in Nr. 90 des Kreisblattes und mache nochmals darauf aufmerksam, daß solche Gesuche und Anträge stets dem Kreisaußschuß als der allein zuständigen Stelle, vorzulegen sind.

Die Herren Bürgermeister wollen bei allen sich bietenden Gelegenheiten hierauf hinweisen.

Montabaur, den 22. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Wertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage ist unverändert. In Judicarien kam es auch gestern zu heftigeren Geschützklämpfen. An der Küstenländischen Front wurde auf Podgora ein Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Tepca wurde eine noch in den Felsen des nördlichen Tara-Flusses verborgen gebliebene kleinere montenegrinische Abteilung nach kurzem Kampf gefangen genommen. Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die griechische Neutralität.

Was dem einen recht, ist dem andern billig.

Genf, 22. Dez. (Zens. Frlst.) Der Spezialkorrespondent des „Journal de Genève“ in Saloniki berichtet, daß die griechische Regierung erklärte, daß es den Zentralmächten nach den getroffenen Abmachungen die gleichen Vorteile und Erleichterungen gewähren müsse wie den Verbündeten.

(WZB) London, 22. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Das Unterhaus hat die Gesetzesvorlage, die eine Vermehrung des Heeres um eine Million Mann vorsieht, einstimmig angenommen.

Die Entente dringt auf freien Durchmarsch durch Rumänien.

Budapest, 23. Dez. (Zens. Fln.) Der Konstantinopeler „Idam“ meldet aus Bukarest: Die Entente richtete neuerdings eine dringliche Note an Rumänien, eine kurzfristige Antwort fordernd, daß den russischen Truppen freier Durchmarsch durch rumänisches Gebiet gestattet werde.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

London, 23. Dez. Amtlich wird gemeldet: Die englischen Verluste an den Dardanellen betragen bis zum 11. Dezember an Toten: 1609 Offiziere und 23 670 Mann, an Verwundeten 2969 Offiziere und 72 222 Mann, an Vermissten 337 Offiziere und 12 114 Mann. Vom 25. April bis zum 11. Dezember mußten 96 682 Mann in die Spitäler aufgenommen werden.

Die österreichischen Mörser an den Dardanellen.

Graz, 23. Dezbr. Der militärische Mitarbeiter der „Grazener Tagespost“ schreibt: Der Sieg der Türken bei Anaforta und Ari Burnu hat eine neue Basis für den Feldzug eröffnet. Bei den heftigen Kämpfen haben die österreichisch-ungarischen 30,5-Zentimeter-Mörser wieder sehr Großes geleistet. Sie haben die starken Befestigungen des Feindes in Trümmer gelegt. Der moralische und militärische Effekt dieser Gloriosa-Geschütze war so gewaltig, daß der Feind den Rückzug antrat, bevor die türkischen Sturmkolonnen zum Bajonettangriff gelangten.

Ein japanischer Dampfer versenkt.

Walta, 22. Dezbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der japanische Dampfer „Saca Maru“ ist am 21. Dezember im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die Hafenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und sandte Hilfe.

Politisches.

Der Kaiser.

* Berlin, 23. Dez. Das Leiden des Kaisers, eine Zellengewebssentzündung, ist durchaus nicht etwa bedenklicher Natur. Sie hindert den Kaiser nicht Vorträge des Reichstanzlers entgegenzunehmen und er hat auch abends Gäste, darunter Minister, bei sich. Er ist auch nicht bettlägerig, sondern bewegt sich frei im Schlosse.

* Trier, 23. Dezbr. Bischof Korum befehlt heute im engsten gottesdienstlichen Rahmen die Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums.

Eine erfreuliche Weihnachtsbotschaft.

WZB Berlin, 23. Dez. (Amtlich.) Eine erfreuliche Weihnachtsüberbahrung wurde den in den Staatswerkstätten mit der Herstellung von Waffen, Geschützen und Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zuteil, die zugleich die bisher erzielten Leistungen auf diesem Gebiete erkennen läßt. Während nämlich im vorigen Jahre an den Weihnachts- und den Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Deckung des überaus großen Heeresbedarfs gearbeitet werden mußte, ist es, wie wir hören, der Heeresverwaltung in diesem Jahre möglich gewesen, die Staatswerkstätten während der Feiertage stillzulegen und die Arbeit ruhen zu lassen.

Kein Weihnachts-Waffenstillstand.

Rotterdam, 23. Dez. (Zens. Bln.) Aus dem englischen Hauptquartier wird gemeldet: Von einem Entgegenkommen dem Feinde gegenüber anlässlich des Weihnachtsfestes kann diesmal keine Rede sein. An einen bewaffneten Stillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Rängen der Armee wird in einem Tagesbefehl eingeschärft, daß Krieg sei und man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen schlaun Grund in ihrer Handlung hätten, auch wenn sie anscheinend Freundlichkeiten erweisen. Soweit bekannt, haben wir keinen Waffenstillstand erbeten, die Ablehnung ist daher überflüssig. (Wsb. Jtg.)

Eine Friedensmission Wilsons?

New York, 22. Dez. (Zens. Frlst.) Die „Evening Post“ behauptet, Wilson entsende seinen Freund Oberst House nach Europa zur Untersuchung und Berichterstattung über die Friedensaussichten.

In einem gewissen Gegensatz zu dieser Nachricht steht folgende Reutermeldung aus New York: Oberst House werde alsbald nach Europa fahren, um im Auftrage des Präsidenten gewisse amerikanische Votschafter über die Haltung der Regierung bezüglich verschiedener internationaler Fragen zu informieren. Es wird verneint, daß seine Reise als Friedensmission aufzufassen sei.

General von Emmich †.

WZB Hannover, 22. Dez. Se. Excellenz General der Infanterie von Emmich, kommandierender General des 10. Armeekorps, ist heute morgen hier gegen 8 Uhr sanft entschlafen.

Die Nachricht vom Tode des Generals von Emmich wird im ganzen Deutschen Reiches schmerzliche Teilnahme erwecken. Ist doch mit seinem Namen die erste stolze Waffentat dieses Krieges, die Eroberung von Vütlich, verknüpft. Er eröffnete gewissermaßen die Reihe derer, die sich im Laufe dieses Krieges als ruhmreiche Führer der deutschen Armeen erwiesen.

In aller Erinnerung ist noch, wie bei Ausbruch des Krieges die deutschen Truppen, und zwar noch nicht mobilisierte Regimenter, in Belgien eindrückten und dann ihr Führer, General Emmich, Vütlich in unwiderstehlichem Ansturm nahm, indem er die Fortlinie durchbrach, zuerst die Stadt besetzte und dann auch die noch nicht besetzten Forts eroberte.

* Hannover, 22. Dez. General von Emmich erkrankte im September in Galizien an einem Altersleiden, kehrte im Oktober nach Hannover zurück und starb an den Folgen eines Schlaganfalles. Er hatte jede Schonung im Felde zurückgewiesen. Die Beisetzung findet am ersten Weihnachtstage auf dem Ehrenfriedhofe in Hannover statt.

WZB Hannover, 22. Dez. Dem heute morgen verschiedenen Kommandierenden General des 10. Armeekorps Excellenz von Emmich widmet der Stellvertretende Kommandierende General des 10. Armeekorps folgenden Nachruf:

Heute morgen 8 Uhr verschied nach längerem, im Kriege entstandenen Leiden der Kommandierende General des 10. Armeekorps General der Infanterie à la suite des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches Nr. 73), Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub und anderer höchster Orden, Otto von Emmich. Seit dem 2. Juni 1909 an der Spitze des 10. Armeekorps stehend, bereitete er in fünfjähriger rastloser Friedensarbeit sein Korps für die hohe Aufgabe des Krieges vor. Mit ihm ist ein treuer Diener seines kaiserlichen Herrn und Vaterlandes, ein edler Mensch und tapferer Soldat, ist einer der besten von uns geschieden. Der Name des Siegers von Vütlich und des tapferen Führers des 10. Armeekorps in ungezählten Schlachten und Gefechten, bleibt für alle Zeiten mit der Geschichte unseres Vaterlandes und Heeres eng verbunden. Er lebt aber auch unausschließlich im Herzen seiner Soldaten fort, die mit Vertrauen und Liebe ihrem Führer folgten, der jede Gefahr und jede Entbehrung mit ihnen teilte und der durch sein persönliches Beispiel allen voranleuchtete. So wird die Persönlichkeit dieses hervorragenden Mannes fortwirken im 10. Armeekorps als Vorbild eines preussischen Soldaten wie er sein soll.

Lokales und Provinzielles.

(†) Montabaur, 23. Dez. Wenngleich der Krieg auf blutgetränkter Walfahrt so viele tapferen Kämpfer dahin sterben sieht, so gibt es doch auch manchen, der im Dienste des Vaterlandes durch eine Krankheit sein Leben fürs Vaterland opfert. Genau so hier! Die Glocken vom hohen Turme klangen so traurig und wehmütig dem Toten nach, den man am verfl. Montag hinaus nach der Bahn brachte. Es war der Landsturmmann Fuchs vom Limburger Bst.-Bataillon. Nicht brennende Schlachtenwunden waren es, die den braven Feldgrauen dahintrasteten, sondern eine lippige Krankheit, an dessen Folgen er trotz der sorgfamen Pflege der Barmherzigen Brüder, in dessen Lazarett der Verstorbenen untergebracht war, erlag. Vom Bruderhause aus, woselbst Herr Farrer Eberling eine ergreifende und tiefempfundene Ansprache hielt, wurde der Leichnam nach der Bahn gebracht, um ihn in seine Heimat, die bei Hanau liegt, zu bringen. Die Musikkapelle des Limburger Bst.-Bataillons spielte ihre Trauerweisen und seine Feldgrauen Kameraden von Limburg und hier sowie die Verwundeten des hiesigen Vereinslazarets gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Ferner waren unter den Leidtragenden der Bürgermeister der Stadt Montabaur Herr Sauerborn, die Obern des Mutterhauses der Barmherzigen Brüder sowie die militärischen Vorgesetzten des Vereinslazarets zu sehen. Am Bahnhof legte Herr Oberl. d. L. Dr. Wentrup im Namen der Verwundeten und Kameraden des Vereinslazarets einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder. Somit hatte man dem verstorbenen Landsturmmann alle militärischen Ehren erwiesen, und die Soldaten mögen wieder einmal in Wehmut gedacht haben: „Ich hatt' einen Kameraden“... — Dieweil mag der Entschlafene, welcher eine Witwe mit 2 Kindern hinterläßt, bereits in die heimatische Erde gebettet sein und die Freuden des ewigen Vaterlandes genießen! R.I.P.

§ Montabaur, 24. Dez. Postnachrichten. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 g (Feldpostpäckchen) nach dem Feldheute in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden.

(*) Birges, 17. Dez. Die Herren Feldzahlmeister Jakob Gerz, Unteroffizier Alois Gerz und Gefreiter Julius Gerz von hier, alle auf dem westlichen Kriegsschauplatz, erhielten das Eisene Kreuz. Ein dreifaches Hurra den drei Namenskollegen! Alois und Julius Gerz sind Brüder. Damit wächst die Zahl der Birgeser Krieger, die das Eisene Kreuz besitzen, auf 13. Es sind dies außer den oben genannten folgende Herren: Leutnant Schnupp, Vizelfeldwebel Airmbach, Vizewachtmeister Blumenröther, Intendantsekretär Alois Gilles, Unteroffizier Paul Schmidt, Unteroffizier Alois Schreiner, Gefreiter Willi Gerz, Gefreiter Christ. Wüst, Reservist Josef Peter Heibel, Reservist Anton Dahlem. Weiter besitzt Gefreiter August Koopmann von hier die braunschweigische Tapferkeitsmedaille.

* Höhr. Herr Fabrikant Franz Remy von hier, welcher im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Heer eintrat und bisher in Flandern steht, ist jetzt zum Leutnant der Landwehr ernannt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* Höhr, 22. Dez. (Weihnachtsfeier.) Gestern nachmittag fand im Saale des „Keramischen Hofes“ eine Weihnachtsbesprechung für hiesige Kinder statt, deren Väter z. B. im Felde stehen. Wie im vergangenen Jahre, so hatten auch dieses Mal eine Anzahl hiesiger Damen des Vaterländischen Frauenvereins sich dieser edlen Sache ge-

widmet und waren schon seit Wochen eifrig bemüht, den vielen an sie gestellten Anforderungen, in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Schon früh füllte sich der Saal mit einer großen Anzahl Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen; auch eine Anzahl Gäste waren erschienen, unter andern auf besondere Einladung Herr Landrat Vertuch und Gemahlin. Die Feier nahm einen schönen Verlauf. Zum Schluß folgte dann die Beisehung der einzelnen Kinder, welche bei den Kleinen sehr große Freude hervorrief.

***. Grenzhausen, 24. Dez.** Wiederum hat der schreckliche Krieg ein Opfer unserer Gemeinde gefordert. Der älteste Sohn des Herrn Fabrikanten Arnold Remy, Kammerherr Ferdinand Remy, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. Seine Beisehung erfolgt auf hiesigem Friedhof. — Herr Gerichtsvollzieher Feldwebel-Leutnant Blüsing, zurzeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wurde zum Leutnant befördert. — August Caesar, auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Außer ihm besitzen bereits zwei Brüder, Feuerwerks-Leutnant Max Caesar und Feldwebel Ludwig Caesar, das Eiserne Kreuz. Gewiß ein seltener Fall, daß drei Brüder im Besitz des Eisernen Kreuzes sind.

***. Wiesbaden, 21. Dez.** Wegen außerordentlich hoher Ueberschreitung der Butterhöchstpreise wurde der Inhaber eines der größten Geschäfte am Platz, Johann Rathgeber, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte holländische Butter zum Preise von 2,45 Mark bezogen und sie für 3,70 Mark verkauft. Der Fall liegt besonders traurig, weil R. Mitglied der Kommission zur Festsetzung der Höchstpreise war.

Bekanntmachung.

Auch hier in der Stadt Montabaur wird beabsichtigt, eine **Weihnachtsfeier für Kinder von Kriegsteilnehmern** zu veranstalten.

Zu diesem sehr edlen Zwecke werden **Geschenke und bares Geld** auf dem hiesigen Bürgermeisteramt bis **28. d. Mts.** in Empfang genommen.
Montabaur, den 23. Dezember 1915.
Der Bürgermeister: Sauerborn.



Heute Morgen entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

Johanne Amalie Bangert

im Alter von 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie A. Rohde.

Montabaur, den 23. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Trauerbilder (Totenzettel)

6 Darstellungen, sinnigste Gedenkbilder an zur Wehr des Vaterlandes ge-: fallene Krieger : liefert billigst die **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.** — Telephon 10. —

Auf Wunsch werden die Totenzettel, bei Einsendung einer Photographie, mit dem Bildnis des Verstorbenen versehen.

Arbeitsbücher

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Ein deutsches Tauchboot.

Kapitänleutnant Herfing ist mit Weddigen unser erfolgreichster und gefeierterster U-Bootkommandant. Es gelang ihm, mit seinem Tauchboot in die Dardanellen zu kommen, eine Fahrt, die vorher jeder Fachmann für ein U-Boot für unmöglich gehalten hatte. Für doppelt unmöglich, wo die Fahrt durch Meere ging, die von feindlichen Kriegsschiffen bewacht wurden. Jetzt schildert der Unterleutnant Obermaat Josef Kampf die kühne Fahrt des Tauchbootes in einem Briefe, den der „Söflinger Anzeiger“ veröffentlichte durfte. Der tapfere Obermaat schreibt: „Unter Führung des Kapitänleutnants Herfing ging die Fahrt an England vorbei gegen Süden. Erst auf der Höhe von Vissabon wurde uns klar, daß die Fahrt ins Mitteländische Meer gehen sollte. Gibraltar wurde glücklich von unserem Tauchboot passiert. Später, als wir schon in der Ferne waren, haben uns die britischen Wachschiffe bemerkt, die sofort in eine Verfolgung eintraten, allein wir tauchten und verschwanden ihren Blicken. Auch an Malta kamen wir ungefährdet vorüber, was nicht ganz einfach war. Dann fuhren wir um Kreta herum und an der kleinasiatischen Küste herauf, ohne einem nennenswerten Hindernis zu begegnen. Bei den Inseln Lemnos und Imbros entdeckten wir am 24. Mai die erste größere englische Einheit und gleich am Tage darauf gingen wir zum Angriff gegen das Linienschiff „Triumph“ vor, obwohl uns einige Torpedobootversorger bemerkt hatten. Daher hatten wir auch große Schwierigkeiten bei dem Angriff zu überwinden, und erst nach längerer Zeit gelang es uns, etwa um die Mittagszeit, das Schiff durch einen einzigen guten Treffer, den ersten abgeschossenen Torpedo während der Fahrt, zu erreichen und zu erledigen. In der Regel trifft schon der erste Torpedo, denn auf den Tauchbooten geht man sehr sparsam mit diesen wertvollen Geschossen um. Am 26. Mai lagen wir weiter auf der Lauer, und am Tage darauf gingen wir zum Angriff auf das Linienschiff „Majestic“ vor. Im Morgengrauen wurde es aus ziemlich großer Entfernung erledigt, obwohl es durch viele Zerstörer und Fischdampfer geschützt wurde. Darauf war die englische Flotte auf einige Zeit aus dem Ägäischen Meer verschwunden. Dann fuhr unser U-Boot in die Dardanellen und später nach Konstantinopel, wo wir einen großartigen Empfang hatten.“ — Ueber die Taten des Unterleutnants in den Dardanellen wird eine spätere Zeit genauer Aufschluß bringen. Das eine wissen wir aber heute schon: Herfing und seine tapfere Mannschaft bildeten den Schrecken der Feinde und haben wunderbar dazu beigetragen, daß das Dardanellenunternehmen unserer Feinde so kläglich scheiterte.

Die Kameradschaft der Kriegsfürsorge.

Keine Friedenszeit erweist so viel Liebesbereitschaft, heißt so umfassend die Wünsche der Kameradschaft erfüllen, wie der Krieg. Seine große Kameradschaft widerlegt die unfehlige Lehre, daß die Schlacht, die Liebe nur zum eigenen Leben und die Sorge bloß für das persönliche Wohlbefinden, dem Menschensein als einzige natürliche Voraussetzung zugrunde liegt. Grundfaß ist das. Die Millionen unserer Feldgrauen, die auf den Schlachtfeldern Blut und Leben einbringen, und die Millionen der Dahingeblichen, die in der Kriegsfürsorge miteinander weiterleben, bezeugen das Gegenteil jener Lehre. Was draußen und daheim geleistet wird, geschieht nicht aus Schlacht, allein um persönlicher Zwecke willen, sondern aus Kameradschaft, aus Liebe zu den andern, zu den Kameraden.

Das winzige Ich verschwindet inmitten der heiligen Liebe die des Krieges Kameradschaft entzündet. Die Sorge um das Wohl der Mitmenschen, die Gemüt wie Gebirg fest ver-einen, ist etwas ebenso Ursprüngliches und Naturgemäßes wie die liebevolle Rücksicht, die der einzelne selbstverständlich auch der eigenen Wesenheit widmet.

Kameradschaft ist Nächstenliebe. Sie trägt heute in Gestalt der Kriegsfürsorge allenthalben ihre Früchte. Wie sonst wird in der Sorge für andere so viel gearbeitet als jetzt inmitten des Krieges. Raslos wird kameradschaftlicher Sinn betätigt. Das edle Vorbild, das die Gesellschaft Krupp gegeben hat, indem sie ihre Kriegsgewinne freiwillig in den Dienst der Kriegsfürsorge stellte, steht nicht vereinzelt da. So hat, um ein weiteres Beispiel hervorzuheben, der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im ersten Kriegsjahre etwa 95 000 Familien mit 40 Millionen Mark unterstützt. Als kürzlich die Berliner Stadtverordnetenversammlung die Bezüge der Angehörigen der Kriegsteilnehmer erhöhte, geschah dies unter der Begründung, es den Krieger im Felde schuldig zu sein, sie von der Sorge um Frauen und Kinder zu befreien. Es sei Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, daß die Krieger draußen wissen, ihre Familien daheim seien geborgen durch die Opferwilligkeit der Allgemeinheit.

Die Zurückgebliebenen sehen ein, daß die Taten auch der wirksamsten Kriegshilfe, die sie daheim als Dank dafür ab-statten, daß sie von des Krieges Grausen unmittelbar ver-schont werden, hinter den unergieblichen Taten der Krieger im Felde weit zurückbleiben. Solche Einsicht hornt zu regem Wettstreit in der Sorge für die Kriegsbeschädigten, für die Angehörigen der Feldgrauen und deren Hinterbliebenen an. Die Kameraden im Felde können daher sicher sein, daß die Lieben zu Hause nicht verlassen und hilflos sind. Die Kriegs-kameradschaft lebt und waltet auch in der Heimat. Denn sie ist ja eben dort verankert, wo auch die Kameradschaft der Krieger ihre Wurzeln hat: in der Gemeinsamkeit der Herzen, in der Liebe und Treue, die aus der Blut- und Schicksalsge-meinschaft fließt.

Der Zinnsoldat.

Die Geschichte eines kleinen Helden von Otto Ritter. (Nachdruck verboten.)

Seit acht Tagen stand er im Schaufenster des großen Warenhauses und stellte dort, zum Entzücken der großen und kleinen Jugend, mit vielen anderen Kameraden ein lebendes Bild. Nicht lange war es her, da hatte er noch in einer finsternen Schachtel gelegen, bis dann eines Tages ein Mann ihn aus dem Gefängnis herausgenommen und ihn in das schöne große Schaufenster gestellt hatte, wo er sich, namentlich am Abend beim Scheine der großen Hogenlampen, prächtig ausnahm. Er fühlte sich auch ganz wohl auf seinem neuen Platze, denn hier konnte er doch wenigstens auf die schöne breite Straße sehen. Viel war es ja nicht, was er davon sah, denn von morgens bis abends war das Schaufenster von Neugierigen umlagert. Namentlich die kleinen Buben und Mädchen drückten ihre Köpfe stundenlang an die Spiegelscheiben und ihre blühenden Augen schienen all die Herrlichkeiten, die hinter ihre Thronen, zu verschlingen. Dem kleinen Zinnsoldaten machte das alles viel Spaß, aber dennoch fühlte er sich in keiner Weise befriedigt. Was nützte ihm seine schöne blaue Uniform, was nützte ihm sein feiner Helm und sein mächtiges Gewehr mit dem spitzen Bajonett, wenn er hier im Schaufenster Parade stehen mußte, während die

richtigen lebendigen deutschen Soldaten draußen Sieg auf Sieg erröckten. Er hatte es mit eigenen Ohren gehört, wie draußen auf der Straße die Zeitungverkäufer ausgerufen hatten: „Warschau gefallen“, „Große Erfolge im Westen“, „Hindenburgs Siegeszug“ usw. Ueberhaupt: Hindenburg verehrte er leidenschaftlich, und so oft er einen Blick auf des großen Marschalls Bild tat, das auch im Schaufenster hing, nahm er eine noch strammere Haltung an, als sie ihm die Zinn-soldatenindustrie bereits verliehen hatte.

Da, eines Tages trat ein Wendepunkt in dem Leben des kleinen Zinnsoldaten ein. Er wurde aus dem Schaufenster genommen und — bevor er sich von Marschall Hindenburg militärisch verabschieden konnte, in eine dunkle Schachtel gepackt. Als er wieder das Tageslicht erblickte, sah er sich einem kleinen Mädchen gegenüber, dessen blaue Augen ihn fröhlich anlachten. „O Mami“, rief die Kleine entzückt, „is das ein schöner Soldat“. Der also Bewunderte erröckte heftig, soweit ihm das kleine Polster zuließ und geriet in die tollste Verlegenheit, als das kleine Blondköpfchen ihn an ihre Lippen drückte. „Donnerwetter“, dachte er, „famele Sache; — wenn sie sich nur nicht an meinem Bajonett piekt.“ Den ganzen Tag über spielte das kleine Mädchen mit ihm, so daß er kaum zur Besinnung kam. Und als der Abend seine Schatten herniederstelte, zog Mami das kleine Blondköpfchen, das müde vom Spielen eingeschlafen, aus und legte ihren Liebling ins Bettchen. „Gott sei Dank“, dachte der kleine Zinnsoldat, „nun hab ich auch meine Ruhe!“ Aber er sollte sich geirrt haben. Mitten in der Nacht rief seine neue Freundin: „Mami, mein Soldat, mein Soldat.“ Und ehe er sich's verah, hatte Mami den Zinnsoldaten gepackt und ihn ihrem Liebling in die Klemme gelegt. „Fabelhaft“, dachte er in tödlicher Verlegenheit, „ganz fabelhaft, hätte nie ge-dacht, daß kleine Mädchen mich so lieben.“ Mami unterbrach seinen Gedankengang, indem sie ihm ein Küßchen mitten ins Gesicht drückte, mit dem Befehl: „Nu schlaf hör!“ Unter Held drückte voller Zärtlichkeit seine kalten Weibchen an Mamis Gesichtchen und sagte leise: „Mami, kleines Fräulein, machen wir! Gute Nacht!“ Und bald träumte Mami von ihrem Zinnsoldaten und dieser von Schlachtenlärm und Pul-verdampf.

So wohl sich unser Zinnsoldat in Mamis Gesellschaft fühlte, sehnste er sich doch als erster Soldat hinaus in den Kampf, zumal Mami oft Feldpostbriefe vorlas, die Papa, der als Hauptmann in Flandern lag, schrieb. Wie schön Mamis Papa schrieb und wie herrlich er alles schilderte. Ha, wenn er dabei sein könnte, er wollte den Franzosen schon zeigen, was ein Zinnsoldat kann. Da winkte ihm eines Tages das Glück. Mami packte ein schönes Paket mit Wurst, Zigarren, Schokolade usw. für Mamis Papa. „Weißt du, Mami“, flüsterte die Kleine traurig, „ich möchte dem lieben Papa auch etwas schicken.“ Mami lächelte und küßte ihr Kind auf die blonden Locken. „Was will mein Liebling dem guten Papa denn senden?“ — „Das schönste, was ich habe, Mami, meinen Soldaten.“ Der kleine Soldat tat bei diesen Worten einen Freudensprung, so unvorsichtig hoch, daß er vom Tisch fiel. Aber gleich hob Mami ihn auf, küßte ihn und legte ihn in das Paket. Dann sah Mami auf Mamis Schoß und schrieb einen Zettel:

Lieber, guter Papa!

Ich schicke dir meinen lieben Zinnsoldaten, damit du nicht allein bist, er soll dich gut beschützen.

Tausend Küsse von deiner Mami.

Der kleine Zinnsoldat ließ sich voller Stolz und Freude den Zettel um den Hals binden und nochmals von Mami und Mami abküssen. — — — Dann wurde das Paket geschlossen und nun ging's hinaus in das Land seiner Träume, — den Krieg.

„Hallo, Kinder“, rief Hauptmann Brand lachend und hielt den kleinen Zinnsoldaten in die Höhe, „schaut her, was wir für Verstärkung erhalten haben.“ Aus den Unterständen kamen Offiziere und Mannschaften herbei und bald sah sich unser kleiner Held von lachenden Gesichtern umringt. „Er muß Wache halten“, hieß es, „rauf auf die Brüstung.“ — —

Wer war stolzer als der Zinnsoldat. Fest hielt er sein Gewehr im Arm, küßte blickte sein Auge ins Land. Jetzt war er wirklich Soldat, nun wollte er zeigen, daß er auch ein Held sei. — — —

Seit Tagen war kein Schuß mehr von feindlicher Seite gefallen, es war, als ob kein Franzose gegenüber mehr sei. Hauptmann Brand hatte sich zur Ruhe begeben und lag bereits im tiefen Schlummer, als ein lauter Schrei ihn weckte. Mit einem Sprung war er aus dem Unterstande heraus und blickte in die Höhe. Die Nacht war finster und kalt, da — was war das? Blicke da nicht zwei glühende Raubtieraugen von der Brüstung herunter. Ein schmerzliches Stöhnen ward hörbar. Sofort übernahm der Hauptmann die Situation. „Alarm, Alarm.“ Trompetensignale, laute Rufe, einzelne Schüsse und dann plötzlich das Knattern der Maschinengewehre. Turbos hatten unbemerkt sich bis an den deutschen Graben herangeschlichen. „Hurra“, tönte es jetzt, „hurra, hurra!“ — — — Nach einer Stunde war die Arbeit getan. Fünfzig Schmarze gefangen, die übrigen vernichtet. — — —

Als die aufgehende Sonne die ersten Strahlen über das nächtliche Kampffeld sandte, fand man am Rande des Schützengrabens einen toten Farbigen, in dessen Hand ein kleiner Zinnsoldat seine Bajonettspitze gebahrt hatte. Beim Heranschleichen hatte der Turko den kleinen Helden nicht gesehen, seine Hand in das spitze Bajonett geschlagen und vor Schmerz laut aufgeschrien; die Kugel des Hauptmanns hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. — — —

Am andern Morgen ging der kleine Zinnsoldat von Hand zu Hand. „Großartiger Kerl, tapferer Soldat, hat Beförderung verdient“, das war das mindeste, was er hörte, und stolz warf er sich in die Brust. Als er wieder bei seinem Hauptmann anlangte, blickte dieser ihn gütig lächelnd an und — drückte einen langen Kuß auf sein Weigehäut. Aber dieser Kuß schmeckte nicht so gut, wie der von klein Mami.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich mindestens einmalige Kopf-waschungen mit **Schwarz-Kopf-Schampoo** (Flasche 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die dem Haarzustand herbeiführen, werden in ihrer Ent-wicklung gehemmt und abgestoßen. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar öpplig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Paroyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

so hat der Abnehmer schriftlich zu versichern, daß das Garn zu Nähgarn bzw. Nähzwirn verarbeitet werden soll. Diese Versicherung ist von dem Hersteller als Nachweis über die Abgabe des Garnes aufzubewahren.

b) die Herstellung von Seilerwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Aufarbeitung der am 15. August 1915 in dem betreffenden Betriebe vorhanden gewesenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt.

c) die Verarbeitung des zehnten Teiles des am jeweiligen Monatsersten vorhandenen Vorrats von folgenden Seilerfasern zu Seilerwaren:

Manila brown, Manila daet, Manila strings, Zamandogue, Mexico fair average und geringer.

d) die Herstellung von Garnen und ihre Weiterverarbeitung zu Fertigerzeugnissen, wenn Rohstoff Verwendung findet, welcher zu 10 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und im übrigen aus einer Mischung von gerissenen Bastfasern, gerissenen gebrauchten Seilerwaren, Fadenabfällen, Kardenabfällen, Papier oder zu 15 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und zu 85 vom Hundert nur aus Papier besteht.

e) die Herstellung von Geweben aus Rohgarn feiner als Leinengarn Nr. 44 engl. oder aus ganz oder teilweise gebleichtem oder gefärbtem Garn feiner als Leinengarn Nr. 29 engl. Garne, welche nur gekocht sind, gelten nicht als gebleicht.

f) die Verarbeitung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Kettenbäumen befindlichen Garne ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware. Hierbei kann Schußgarn beliebiger Nummer verwendet werden.

§ 4.

Verarbeitungs- und Verwendungs-erlaubnis nur für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern mit Ausnahme der Herstellung von Garnen feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. *) ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- und Marinebehörden dienen (Kriegslieferungen).

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der Anfertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der austraggebenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegscheines für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Bordrucke für diese Belegscheine sind bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstr. 11, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

a) Zu Garnen nicht feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern in einem Umfange verarbeitet werden, der 20 Gewichtsteilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhandenen Bestandes an gleichartigen Bastfasern gleichkommt.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhandengewesenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 3 Nr. 2, c bezeichneten Rohstoffe und Nr. 2, d angeführten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als $\frac{1}{10}$ des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichtes, dürfen Garn nicht feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Faserstroh vorhandene Vorräte nur mit $\frac{1}{10}$ ihres Gewichtes in Rechnung zu stellen.

b) Zu Geweben für Kriegsbedarf dürfen Bastfasergarne in einem Umfange verarbeitet werden, der 25 Gewichtsteilen vom Hundert der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 ist die Menge der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande eingeführten Garne und Zwirne nicht zu berücksichtigen.

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert werden. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem die Menge sowie jede Veränderung und Verwendung dieser Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff- bzw. Garnvorrat gelten die nicht in Bearbeitung genommenen Mengen. Auf Lager befindliche gehackte Fasern und Vergarten sind Rohstoffbestände im Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle diejenigen Halb- oder Fertigerzeugnisse anzusehen, welche die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seil-, Schlagmaschinen und andere) verlassen haben.

§ 5.

Veräußerungs-erlaubnis der Bastfaserrohstoffe.

Trotz der Beschlagnahme ist die unmittelbare Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaserspinnereien und -seilerereien zulässig. Eine Veräußerung oder Lieferung an andere Personen ist nur zulässig, wenn diese einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder -seilererei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen vorweisen.

*) Garne feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. werden auf Antrag durch die Leinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft, Berlin W 66, Schinkelplatz 1—4 zugeteilt.

§ 6.

Veräußerungs-erlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

a) die Veräußerung und Lieferung der gemäß § 2 Absatz b bezeichneten fadenartigen Erzeugnisse, wie Garne, Zwirne, Seilfäden, unbeschränkt;

b) die Auslieferung der gemäß § 4 Nr. 2 hergestellten Erzeugnisse nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen (§ 4 Nr. 1).

§ 7.

Austausch-erlaubnis.

Gegen die nach § 1 letzter Absatz von der Beschlagnahme nicht betroffenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse kann dieselbe Menge beschlagnahmter gleichartiger Rohstoffe bzw. Halberzeugnisse ausgetauscht werden.

§ 8.

Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. III, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10, einzureichen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung werden die Anordnungen der Bekanntmachung, betreffend Herstellungs- und Vertriebs-erlaubnis für Erzeugnisse aus Bastfasern Nr. W. I. 455/7. 15. R. R. A. aufgehoben*).

*) Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, daß die Einzelbeschlagnahmen von Jute und Juteerzeugnissen durch diese Bekanntmachung nicht aufgehoben werden.

Coblenz, den 23. Dezember 1915.

Kommandantur von
Coblenz und Ehrenbreitstein.
(Anordnende Behörde).

Frankfurt a. M., den 23. Dezember 1915.

Stellvertretendes General-Kommando
des 18. Armee-Korps.
(Anordnende Behörde.)

Nichtamtlicher Teil.

(In einem Teil der letzten Ausgabe schon mitgeteilt.)

Telegramm.

WTB Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebe-Entzündung, welche Allerhöchstdenselben zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Dez. 1915.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf und am Girz-stein (nördlich von Wattweiler) unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach den offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Gilsen-first zu nehmen.

Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf ist heute vormittag bereits zurückerobert.

Ein Angriff bei Mehral brach vor unserer Stellung zusammen.

Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtsaktivität.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Dezbr. 1915.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In heißem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere, blutige Verluste und ließ

23 Offiziere, 1530 Mann

als Gefangene in unseren Händen.

Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhange, in dem die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angaben im französischen Tagesbericht von gestern abend: es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen genommen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben.

Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten,

Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Deftlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wochenspruch.

Wo Kinder sind, o, da ist ew'ge Weihnacht,
Da blühet immer neu das Fest der Unschuld,
Da sieht die Mutter mit dem Sohn am Busen,
Da schwebt der Stern klar um der Hütte Giebel,
Da singen Englein auf dem Felde laut
Ihr seliges Hosanna für die Hirten;
Denn durch das Kind wird wieder Kind der Vater,
Und nur als Kinder sehn wir wieder Gott!

Dehnenhiller.

Weihnachten.

Christus ward geboren, die Liebe Gottes hatte unter den Menschen Gestalt angenommen. Seit bald zwei Jahrtausenden feiern wir dieses Fest der großen göttlichen Liebe.

Da wir heute das Weihnachtsfest begehen, rast der furchtbare aller Kriege über die Erde. Nur träumenden Auges vermögen so viele unter uns in den Sang einzustimmen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ So viele, viele unter uns suchen heute mehr den Trost als die Freude und gerade ihnen soll deshalb die Weihnacht diesesmal eine hochsegnete werden. Der Stern von Bethlehem strahlte vor zwei Jahrtausenden auf eine unerlöste Welt — erlösungsverheißend: „Ich bring euch eine frohe Botschaft! Der Sohn Gottes, die göttliche Liebe ist auf die Erde gekommen, die Menschen selig zu machen.“ Gott ward Mensch und wandelte auf Erden vorbildlich den Weg, der seine Geschöpfe zur Seligkeit führen wird. War das aber ein Weg, auf dessen Spur das zu finden war, was die Menschen Lust und Freude nennen? Bestimmt nicht! Es war ein Weg voller Mühe und Arbeit, voller Sorge und Anfechtung, voller Kampf und heißen Ringens mit sich selbst und mit der Welt. „Durch Kampf zum Sieg!“ Selbst Gottes Liebe vermochte nur den Sieg zu erringen über die Welt, da sie sich unter das Joch der Anfechtung beugte und selbst schuldlos leidend das Leid überwand.

Christus ward geboren, um zu leiden und zu erlösen. Der höchste Triumph des Christen liegt in der Überwindung irdischen Leides, in der Aufrichtung des Reiches Gottes schon hier auf Erden. Gottes Reich aber ist aufgebaut auf der inneren Läuterung des Menschen, auf der Hindurchführung der menschlichen Seele durch das Leid zur Läuterung. „Als die Zeit erfüllt war!“ Das ist ein Wort, das uns über so vieles Aufklärung geben kann, was uns unfahbar scheint in dieser furchtbaren Zeit des furchtbarsten Völkermordens, das die Welt je sah.

Als die Zeit erfüllt war! Das heißt, da eine alte Zeit abgegan ist und eine neue Zeit an der Schwelle steht. Geht durch uns nicht das feierliche Ahnen, daß wir in diesen Tagen voller Wehklagen und Not, aber auch voller Kampfesmut und Kampfesmut, Aufopferung und Hingabe an eine große herrliche Sache dem Herinbrechen einer neuen Zeit Helfer sein dürfen? Christus, die göttliche Liebe ward geboren, um für uns zu sterben. Sein Leben war nur eine Vorbereitung auf den großen Erlosertod. Wir müssen nach einem uns unerlöschlichen Begeh geboren werden, um durch den Tod zur Erlösung zu kommen; nicht aber allein durch den Tod, der nur die Krönung des Wertes ist, sondern gerade durch unser Leben, durch den Kampf unseres Lebens gegen den Geist des Unmöglichen, des Hochmuts, des Unreinen. Nur durch die Welt ist die Welt mit Gottes Hilfe zu überwinden. „Christi Streiter“ nannten sich die ersten Jünger des Herrn. Es gibt keinen Kampf, der nicht aus Gottes Hand den Menschen auferlegt wird und wer den schwersten Kampf mit reinstem Herzen auf sich nimmt, der bleibt Sieger, ob er nun leben bleibt, oder ob er stirbt.

Auf den Geist kommt es an, mit dem der Kampf aufgenommen wird! Dürfen wir Deutschen uns da nicht in aller Demut rühmen, reinen Geistes in diesen furchtbaren Kampf geschritten zu sein? Dürfen wir nicht heute schon sagen, daß uns der Kampf gereinigt hat von tausend Schlacken, die die Vergangenheit auf unsere Herzen legte? Ist das Jahr, das verfloßen ist, nicht ein Jahr gewesen, in dem jeder Tag Opfer von uns verlangte, die Menschenkraft fast überstieg! Die wir nur ertragen konnten im Hinblick auf ein hohes erhabenes Ziel? Wir haben unsere Tränen im stillen Kämmerlein geweint und standen immer wieder aufrecht im Kampf für das Kampfesziel, das wir für ein göttgewolltes halten. Junges Leben hat sich zu tausenden geopfert, freudig und willig; der heilige Opfertod der Jugend gibt unserer Zeit sein wundervolles Gepräge. Wir alle sind bereit, zu sterben für das, was Gott von uns verlangte, da er uns als Deutsche auf diese Erde stellte. Nicht Leben ist unser Gewinn, sondern Sterben. Aber nur wenn das Sterben nach göttlichem Vorbild eine Erlösung in sich birgt. Für uns und für unsere Mitmenschen. Und stirbt einer unserer Helden da draußen, der nicht diese Forderung mit höchster Menschenkraft erfüllt? Ist uns das nicht ein Trost, wenn wir die Hände wehklagend erheben müssen, weil so manch geliebtes Blut erstarren muß? Für uns geschieht es! Und wie wir die Pflicht unbedingter Nachfolge haben, so haben wir die ebenso hohe Pflicht, daß das Opfer sich verdichte zum Segen für unser Vaterland, für die Menschheit. Das können wir aber nur dadurch erfüllen, daß wir in steter Hingabe an uns arbeiten und den göttlichen Funken in uns pflegen. Daß wir besser werden, daß wir uns bestreben, als Gottes Kinder zu kämpfen, zu leiden, zu leben und uns zu erfreuen an dem Siege des Lichtes über die Finsternis. Und diesen Sieg erhoffen wir für uns und für die Menschheit aus der schweren Prüfung dieses großen Krieges.

So glauben wir auch in höchster Kriegsnot an das Wort, das bei Christi Geburt der Welt verkündet wurde: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ — denn welcher Mensch hat sich den Frieden so quälend leidend erkämpfen müssen, als der Sohn Gottes, da er auf Erden weilte? Der Stern Bethlehem steht ewig über uns, aber wir können nur zu ihm emporbringen durch die Nachfolge Christi, durch Aufnehmen des Jochs, das der göttliche Dulder schuldlos getragen hat. Und da wir uns frei fühlen von Schuld an dem großen Sterben, das jetzt nach göttlichem Ratsschluss über die Erde schreitet, bilden wir aus Todesnot und Todesgrauen voll demütigen Vertrauens in die Zukunft.

Leidensbereit und kampfbereit, wie Christus, da er sein Amt auf Erden aus Gottes Hand übernahm. Wir kämpfen nur, damit sein Wort aufs neue wahr werde: „Friede auf Erden!“ Und wir erhoffen die Läuterung für uns, die jeder gerechte Kampf dem Kämpfer bringt.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 23. Dez. In der gestern nachmittag stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadterordnetenversammlung wurde Herr Joseph Leuthner als Kreisratsabgeordneter auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt. — Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen brachte in derselben Sitzung Herr Bürgermeister Sauerborn der Versammlung zum Ausdruck, daß er krankheitshalber genötigt sei, seinen Dienst niederzulegen und am 1. April 1916 in den Ruhestand zu treten. Seit Oktober 1894, mehr wie 20 Jahre, versieht Herr Bürgermeister Sauerborn die Verwaltung des Bürgermeisters- und Standesamts zur vollen Zufriedenheit der Stadtgemeinde.

Montabaur, 24. Dez. Der hiesige Gewerbeverein wird am Sonntag, den 2. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr in dem Saale des Rath. Gesellenhauses einen Vaterländischen Kriegabend veranstalten. U. a. wird der bekannte und hier beliebte Redner Herr Reallehrer S. Kahl aus Darmstadt einen Vortrag halten über: „Unsere Erfolge und unsere Hoffnungen in dem großen Weltkriege“. Voraussichtlich wird auch das Feind. Musikorps des hiesigen Bataillons gütig mitwirken. Nähere Einladungen werden noch ergehen.

Montabaur, 23. Dez. (Telephon.) Von heute ab ist die Firma Gebrüder Endris unter Nr. 84 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen.

Montabaur, 24. Dez. Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Goldablieferungen an die Reichsbank, sind bei allen Klassen der Nassauischen Landesbank unentgeltlich zu haben. Es sind dies ein hübsches Heft „Goldsucher bei der Arbeit“, das von der Reichsbank herausgegeben worden ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian in Darmstadt zum Verfasser hat.

Montabaur, 23. Dez. Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfange zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrags auf Kriegslieferungen gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfasern an Bastfaser-Spinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaser-Spinnerei oder Seilereie zur Beschaffung von Bastfasern vorlegen. — Auch die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, sobald die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilsäden verhindern soll. — Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut wird in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Polizeibehörden bezw. Landratsämtern eingesehen werden.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen

Bestellungen auf das Kreisblatt

für das erste Vierteljahr 1916 (Januar-März) zum Preise von 1.65 M. (von der Post frei ins Haus gebracht 1.95 M.) entgegen.

Bestellungen sind mit untenstehendem **Post-Bestellschein**, welcher am Posthalter abzugeben oder dem Briefträger auszuhändigen ist, anzubringen.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis, Montabaur.

Post-Bestellschein.

Für das erste Vierteljahr 1916 (Januar-März) bestellt

Exemplare	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit	Bezugszahl	Preis
1	Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis	3 Monate	1	65
	Bestellgeld			
	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pfg. zu bezahlen.)			

Zustellung.

Diese Karte ist heute richtig bezahlt.

Post-Annahme.

An das Kaiserliche Postamt zu



Nachruf.

Wir erhalten jetzt die Gewißheit, daß unser Büro-Bearbeiter

Willy Kunz

von Wirges

bei den Kämpfen in Frankreich am 6. Oktober den Heldentod erlitten hat.

Der Verstorbene war seit der Gründung unserer Firma bis zu seiner Einberufung bei uns tätig und hat uns durch seine treue Pflichterfüllung, Zuverlässigkeit und unermüdbaren Fleiß schätzenswerte Dienste geleistet.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Wilson & Ludwig

G. m. b. H.
Siershahn.

Bekanntmachung.

Das der 1. Petroleum-Verteilungsstation Montabaur zugeteilte Petroleum ist eingetroffen und wird dasselbe am Montag, den 27. Dezember d. Js. nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr in der Rathshaushalle an die betr. Gemeinden abgegeben. Das kg Petroleum berechnet sich auf 34 Pfg.

Montabaur, den 23. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Sauerborn.



Alfa-Separator

wichtigste, notwendige Maschine für jeden Landwirt!

Sichert höchste Butterausbeute; beste Qualität.

Süße Rahm- und Vollmilch; bestes Aufzuchtmedium.

Bekannte Alfa-Agentur:

Jak. Diels Nachfolger, Siebach.

Über 1000 höchste Preise. Kriegsvorzugs-Bedingungen.

Waggon 3 u d e r eingetroffen

alle Sorten auf Lager.

Weizengries, Gerstengraupen.

Alle Sorten Nudeln zu den festgesetzten geringsten Preisen.

Hochfeines Badöl

empfiehlt

Carl Wilh. Schneider, Colonialwareen-Großhandlung.

Selters, Fernsprecher Nr. 8.

Besuchskarten

in geschmackvoller Ausführung liefert billigst:

Kreisblatt-Druckerei, Montabaur

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bezugnehmend auf die Verfügung des Kgl. Landratsamts in Nr. 201 des Kreisblattes betr. Entgegnung, Ablieferung von **Rupfer-Gegenständen** usw., wollen Sie uns den Bedarf an den verschiedenen Formularen: Anlagen 1, 2, 3, 5 und Lagerbuch, baldigst angeben.

Bezüglich des **Lagerbuches** wird bemerkt, daß das im August bezogene Lagerbuch zur Ablieferung gelangenden Gegenstände zur Erledigung der jetzigen Verfügung nicht verwendet werden kann, sondern hierzu ein vollständig neues Formular vorgeschrieben ist.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Insertionen

aller Art, insbesondere **Geldverleumdungsanzeigen** usw. finden in dem „Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis“ in Montabaur die wirksamste Verbreitung. Das „Kreisblatt“ wird nicht allein in sämtlichen Gemeinden des Kreises gelesen, sondern auch außerhalb des Kreises von vielen Holzhandlungen u. stets gehalten. Deshalb wird dieses Blatt auch von einer großen Anzahl Staats- und Gemeindebehörden in und außerhalb des Kreises zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen benutzt.

Elisabeth Kunoth

Peter Lenz

VERLOBTE

Weihnachten 1915

Montabaur

Frankreich.

Die Firma **Franz Schlüter, Beton- u. Eisenbetonbauten** Dortmund-Düsseldorf sucht sofort

50 bis 60 tüchtige Zimmerleute für Brückenbau bei Warchau

für Gerüst und Wasserarbeiten. Stundenlohn 67 Pfg. bei freier Unterkunft, Verpflegung und Eisenbahnfahrt. Nur vollständig militärfreie Leute wollen sich unter Vorzeigung von Führungszeugnis über Spionageunverdächtigkeit und polizeilichem Personalausweis melden bei

Oberingenieur Jerusalem

zurzeit: Haus Lahnberg — Bergnassau bei Nassau a. d. Lahn.

Fernsprecher: 72 Amt Nassau.

Tüchtige Maurer,

die auch Zementputz machen können, und

kräftige Arbeiter gegen hohen Lohn gesucht.

Zu melden an den beiden Weihnachtsfeiertagen bei **Peter Schwidert, Niederelbert.**

Schönes, gutsmekendes **Weihnachtsgebäude** alle Sorten

Reis,

Schokoladen,

Feigen,

Zuckerwaren,

acht Friedrichsdorfer

Zwieback,

(Brotartenfrei),

Obst und Gemüse,

Konserven,

Tafeläpfel,

Weine, Cognac,

Liköre,

Bunscheffenzug

u. u.

empfiehlt bestens

Consumergesellschaft Selters.

Merzte

empfehlen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher willkommen jedem Arbeiter!

6 100 mit begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken und in Montabaur bei

Jos. Leuthner Nachf. Kolm.-Hdl., Paul Leber, Kolm.-Hdl.,

in Selters bei Aug. Winter Nachf., Eug. West, Kolm.-Hdl.,

in Dernbach b. S. Keller, Kolm.-Hdl.,

in Wirges bei Johann Steinbach und H. Eschenauer, Kolm.-Hdl.,

in Siebach bei Franz J. Lehmler, Kolm.-Hdl.,

in Wengdorf b. Graf v. Hoffmann, in Ransbach bei Adolf Knöden.

Die nächste Nummer des Kreisblattes erscheint am Montag, 27. Dez. abends.